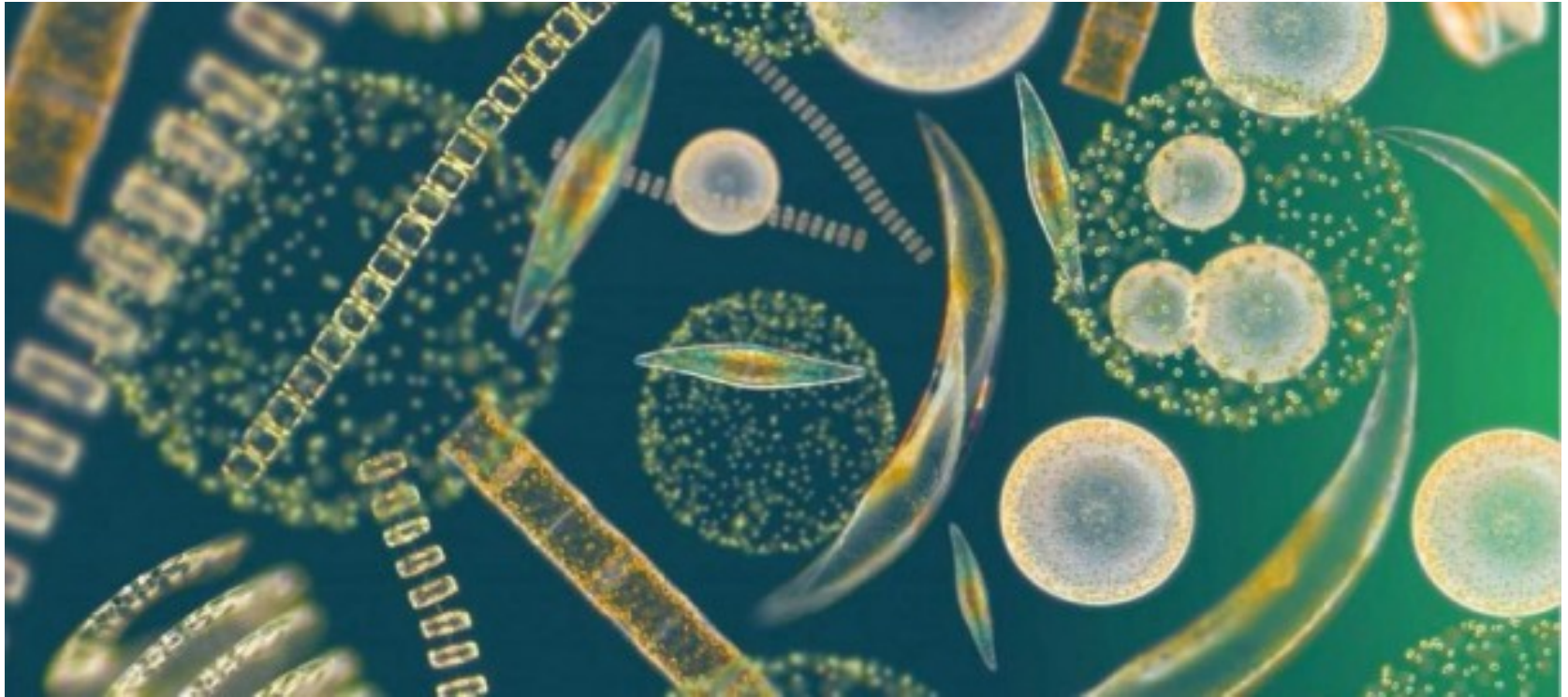


# **Wirtschaftsfreundliche Umsetzung des CO2- Gesetzes und Rolle der Auslandreduktionen**

Kurt Lanz, Mitglied der Geschäftsleitung  
Branchentag Erdöl-Vereinigung, 31.10.2018

# Fotosynthese



# «Klimapolitisches Gelübde»

- Die internationale Klimapolitik ist ein globaler «Business Case» - wenn wir es richtig machen.
- Die Schweiz kann als fortgeschrittene, erfolgreiche Volkswirtschaft einen wertvollen Beitrag zur Eindämmung der Treibhausgasemissionen leisten – als Technologielieferant.
- Das Einsparziel von 50% der Emissionen gegenüber 1990 (trotz Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum) ist äusserst ehrgeizig.

**economiesuisse unterstützt die internationalen Bestrebungen zur Eindämmung der Treibhausgasemissionen und das ehrgeizige Einsparziel der Schweiz.**

# ABER: Wirtschaftsfreundliche Umsetzung erforderlich

Das Einsparziel von 50% gegenüber 1990 kann nur erreicht werden, wenn die Umsetzung wirtschaftsfreundlich erfolgt. Ansonsten droht dem Werkplatz Schweiz ein Wettbewerbsnachteil.

Eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung des Klimaabkommens bedingt:

1. Flexibilität bez. Auslandsreduktionen
2. Keine weitere Erhöhung der CO<sub>2</sub>-Abgabe
3. Zielvereinbarungen für alle Unternehmen



# Was läuft schief?

- Vorteile der globalen Arbeitsteilung fehlen
- Nationalstaatlich/politisch statt wirtschaftlich/eigendynamisch
- Ineffiziente Einsparungen, verzerrter Wettbewerb
- Fehlender Anreiz für Dekarbonisierung
- Vermischung von Klimazielen mit anderen politischen Zielen
- Viele (teure) Massnahmen sind im globalen Kontext praktisch wirkungslos (Verlagerungsthematik)
- Fehlende geopolitische Überlegungen der Schweiz



# Folgerungen für die Schweiz

- Die Schweiz führt sich selber und der internationalen Klimapolitik Schaden zu, wenn sie zwischen inländischen und ausländischen Emissionseinsparungen unterscheidet.
- Reduktionen im Inland und im Ausland sollen deshalb gleichgestellt werden.
- Die unternehmerische Entscheidungsfreiheit muss dabei gewahrt bleiben.
- In der internationalen Klimapolitik muss möglichst rasch ein funktionierender Markt für den Handel von Emissionseinsparungen geschaffen werden.

**economiesuisse fordert deshalb mehr Flexibilität bei der nationalen Umsetzung (Totalrevision des CO2-Gesetzes).**



# Dimensionen der erforderlichen Gleichstellung von inländischen und ausländischen Reduktionen

Flexibilität bei  
Gesamtzieelerreichung



Flexibilität für Unternehmen  
mit Zielvereinbarung



Flexibilität für Unternehmen  
ohne Zielvereinbarung



Flexibilität für  
Treibstoffimporteure



# Internationale Ausgangslage für Auslandsreduktionen

- Gemäss Pariser Abkommen sind ausländische Emissionsreduktionen auch künftig explizit zugelassen (Artikel 6):
  - *Artikel 6.2: Handel unter Staaten (bi- und plurilaterale Vereinbarungen)*
  - *Artikel 6.4: neuer multilateraler Mechanismus (Nachfolge von CDM) für alle Staaten unter dem Übereinkommen von Paris*
- Voraussichtliche Kriterien (Verhandlungen laufen noch):
  - Additionalität (zusätzliche Verminderungen)
  - Vermeidung von Doppelzählungen
  - Umweltintegrität
  - Transparenz
  - Beitrag an nachhaltige Entwicklung leisten



**United Nations** Framework  
Convention on Climate Change



# Gute Gründe für mehr Flexibilität

1. Potential für weitere CO<sub>2</sub>-Einsparungen wird in der Schweiz immer kleiner resp. Massnahmen werden immer teurer.
2. In der Schweiz konsumierte Güter kommen vermehrt aus dem Ausland.
3. Mit einem flexiblen System zwischen Inland- und Auslandsreduktionen wird der Franken dort investiert, wo er am sinnvollsten zu investieren ist (Marktlogik).
4. Innovative Lösungen aus der Schweiz können mit grosser Hebelwirkung im Ausland zur Effizienzsteigerung und Emissionsverminderung beitragen.
5. Ohne Auslandsreduktionen hätte die Schweiz ihre Ziele bislang nie erreicht.

**Falls es das Ziel ist, möglichst rasch möglichst viele Emissionen zu reduzieren, dann sollte dort begonnen werden, wo der Franken die grösste Einsparung bringt.**

# Beispiel für sinnvolle Auslandsreduktionen



Ausgangslage:

- Türkei, Indonesien und Vietnam planen Erhöhung der Kohlekraftkapazitäten in der Grössenordnung aller Werke in der EU; weitere Länder planen solche Erhöhungen, z.B. Ägypten und Pakistan.

Lösungsansatz:

- Beste verfügbare Technologien sollten zum Einsatz kommen, hohe Wirkungsgrade erzielen mit innovativen (Schweizer) Technologien
- Neue Ansätze erproben: z.B. Carbon Capture and Storage (CCS-Technologie) mit innovativen (Schweizer) Technologien

**Win für Schweizer Know-How/Technologie anstatt Effekthascherei im Inland!**

Aus klimapolitischer Sicht ist klar

**Eine Tonne CO<sub>2</sub> ist  
eine Tonne CO<sub>2</sub>  
ist eine Tonne CO<sub>2</sub>**

Der Ort der Einsparung spielt keine Rolle!

## Noch ein interessantes Zitat zum Thema...

„Das (Anm.: das Ziel) erreichen wir durch Massnahmen im Inland und mehrheitlich durch Kompensationen im Ausland. (...) Dabei geht es nicht um eine billige, sondern um eine für die Schweiz angemessene Lösung. (...) Wenn wir den globalen CO<sub>2</sub>-Ausstoss nachhaltig reduzieren wollen, müssen wir diese flexiblen Mechanismen stärken. Sie enthalten einen doppelten Anreiz: einen für den Investor, der sich die durch den Technologietransfer erzielten Reduktionen anrechnen kann, sowie einen für das Gastland, das damit saubere Technologie erhält.“\*

Aus einer Rede von Doris Leuthard –  
wiedergegeben in der NZZ vom 29.9.2007

# Was wir für eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung des Klimaabkommens brauchen ist klar:

- Flexibilität: Gleichstellung von Reduktionen im In- und Ausland
- Maximaler CO<sub>2</sub>-Abgabesatz: bei 120 CHF/t belassen
- Zielvereinbarungen für alle Unternehmen: keine eingrenzenden Kriterien



**Unklar ist hingegen, wie wir es bekommen können...**

**Danke für Ihre Aufmerksamkeit!**